SIEBEN TAGE
MEHRSPRACHIGKEIT

Impulse zum Internationalen Tag der Muttersprache am 21. Februar

LI HAMBURG

Hamburg

Inhalt

Vorwort 3

Mehrsprachigkeit sichtbar machen und wertschätzen in Familie und Schule

Aktion Lieblingswort 4
Praxisbeispiele aus dem Projekt MIKS für Grundschulen 6

Selbstständiges Sprachenlernen

Das Lernlaboratorium für feste Wendungen – Lernen, was Muttersprachler eben wissen 9
Sprachen lernen in Hamburg – eine ganze Welt zu Hause 10
Arbeitsblatt: Quiz für Schülerinnen und Schüler 11

Sprachen im Kontext: international und historisch

Internationalismen – Wörter, die es auf der ganzen Welt gibt? 13
Sprachgeschichte(n) als Kontaktgeschichte(n) – Historische Mehrsprachigkeit und Fremdsprachenvermittlung 15

Mehrsprachigkeit spielerisch erkunden

Viele Sprachen, eine Bedeutung 17
Der Sprachenbaum 18
Die Sprachen-Challenge 19
Redewendungen visualisieren 20
Op Platt! „Wokeen hett den Keks ut de Keksdoos klaut?“ 21
Arbeitsblatt: Wörter erforschen – Sprachen vergleichen 24

Denkanstoß: Mehrsprachige Kinder in einsprachigen Schulen 26

Personenverzeichnis 28

Kooperationspartner dieser Publikation

LI HAMBURG

Hamburg | Behörde für Schule, Familie und Berufsbildung

Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

KIKU KINDERKULTURHAUS

Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Qualifizierung und Qualitätsentwicklung in Schulen (LI Hamburg)
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg
Redaktion: Dr. Susan Herpel, Hendrik Stammermann (V.i.S.d.P), (Referat Sprachen am LI Hamburg)
Titelbild: Designed by Freepik
Grafische Gestaltung: Ulrike Bohl KommunikationsDesign
1. Auflage, Hamburg 2026

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 21. Februar wird es bunt, vielstimmig und lebendig: Der **Internationale Tag der Muttersprache** lädt Schulen dazu ein, die sprachliche Vielfalt in ihrem Unterricht und an ihrer Schule sichtbar, hörbar und erlebbar zu machen.

In unseren Schulen treffen täglich viele Sprachen aufeinander. Sie erzählen Geschichten, öffnen Perspektiven und sind ein wertvoller Schatz für gemeinsames Lernen. Jede Schülerin und jeder Schüler lernt mindestens eine Fremdsprache und mehr als 40 Prozent aller Kinder in Hamburg wachsen zwei- oder sogar mehrsprachig auf.

Die Sammlung **„Sieben Tage Mehrsprachigkeit"** aus dem Referat Sprachen am LI Hamburg bietet die Möglichkeit, nicht nur den Tag der Muttersprache sinngemäß zu begehen, sondern eine ganze Woche der Mehrsprachigkeit zu feiern: mit unterrichtlichen Sequenzen, außerunterrichtlichen Aktionen und Mitmachaktionen im Ganztag. Die Sammlung legt ein besonderes Augenmerk darauf,

1. die an der Schule gelehrten Fremdsprachen sichtbar zu machen,
2. die Familiensprachen der Schüler:innen wertzuschätzen,
3. in allen Fächern die sprachliche Bildung in den Blick zu nehmen,
4. Neugierde zu wecken für das Erlernen weiterer Sprachen,
5. inter- sowie transkulturelle Aspekte zu fokussieren,
6. die Elternarbeit zu stärken,
7. das Gefühl von Zusammengehörigkeit in der Schulgemeinschaft zu festigen.

Die **niedrigschwelligen, kreativen und praxisnahen** Aktivitäten und Anregungen dieser Handreichung sind für alle Schulformen und die Arbeit in allen Fächern geeignet. Sie wurde von der AG Mehrsprachigkeit am LI Hamburg gestaltet. Sie besteht aus Mitarbeitenden des LI Hamburg, der Behörde für Schule, Familie und Berufsbildung, des Kinderkulturhauses Lohbrügge und der Universität Hamburg.

Der Internationale Tag der Muttersprache wurde von der UNESCO im Jahre 2000 ausgerufen und wird seitdem weltweit immer am 21. Februar begangen. Machen Sie mit Ihren Schüler:innen sichtbar, wie vielfältig Sprache sein kann, und feiern Sie in der Woche um den 21. Februar die vielen Stimmen, die Ihre Schule jeden Tag prägen.

Wenden Sie sich bei Fragen gerne an susan.herpel@li.hamburg.de.

Viele Grüße aus dem Landesinstitut senden im Auftrag aller Mitglieder
der AG Mehrsprachigkeit

Dr. Susan Herpel und Hendrik Stammermann
Referat Sprachen, LI Hamburg

Angebote des LI Hamburg und der BSFB zum Themenfeld

- Bildungssprache im Fachunterricht, LI Hamburg
- Herkunftssprachenunterricht, BSFB
- Sprachbildung und Sprachförderung, BSFB

Iris Güldenpfennig (LI Hamburg)

Aktion Lieblingswort

Für jede Schulform

Darum geht es:
Bei dieser Aktion geht es darum, Schüler:innen, Eltern und Lehrkräfte einzuladen, ihr eigenes Lieblingswort zu finden. Die Suche nach dem Lieblingswort verknüpft die eigene Emotionalität mit der häufig unbewusst genutzten (Alltags-) Sprache und eröffnet die Möglichkeit, auf verschiedenen Ebenen über Sprache und den eigenen Gebrauch von Sprache nachzudenken.

Die Mehrsprachigkeit ist dieser Fragestellung inhärent, da es um den emotionalen Bezug zu Wörtern geht und somit die jeweilige „Herzenssprache" der Teilnehmenden angesprochen wird – unabhängig davon, um welche Sprache es sich handelt.

Ideen zur Umsetzung:
Die Suche nach dem individuellen Lieblingswort kann auf verschiedene Arten erfolgen:
- im Klassenverband im Fachunterricht (z. B. Deutsch)
- in Lerngruppen (z. B. Sprachförderung)
- jahrgangsübergreifend (z. B. in Projektgruppen)
- gemeinsam mit Eltern (z. B. auf einem Fest, im FLY-Kurs)
- als Hausaufgabe
- als Wettbewerb an der Schule (z. B. unter Gründung einer Jury)

Sich auf die Suche nach einem Lieblingswort zu begeben, ist gar nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag: Wonach gehe ich? Nach der Bedeutung? Nach dem Klang? Nach dem Schriftbild? In welcher Sprache suche ich? Und was lösen die Lieblingswörter der anderen in mir aus? Wie kommt das? Reflexive Fragen dieser Art können gut als weiterführende Fragestellungen bearbeitet werden.

Benötigtes Material:
- Arbeitsblatt zum Lieblingswort (siehe folgende Seite)
- Stifte, Anspitzer und Radiergummi zum Schreiben, Zeichnen und Malen

Geschätzter Zeitaufwand:
je nach Umsetzungsweise ca. 45–90 Minuten

Die Idee für „Aktion Lieblingswort" ist im Frühjahr 2025 entstanden in Kooperation zwischen Family Literacy (FLY) und Buchstart 4 ½ (Seiteneinsteiger e.V.).

Mein Lieblingswort

Mein Lieblingswort ist:

Es stammt aus dieser Sprache:

Das bedeutet mein Lieblingswort auf Deutsch:

Hier ist Platz für ein Bild oder einen kleinen Text zu deinem Lieblingswort:

Ich heiße:

Ich bin _____ Jahre alt

Zuhause sprechen wir diese Sprachen:

Family Literacy (FLY)
Landesinstitut für Qualifizierung und Qualitätsentwicklung in Schulen

Buchstart 4 ½
Seiteneinsteiger e.V.

Lieblingswort ♥ Favorite word ♥ المفضل الكلمة ♥ Parola preferita ♥ Yndlingsord ♥ 好きな言葉 ♥ Mot préféré ♥ En sevdiğim kelime ♥ Favoriete woord ♥ Любимое слово ♥ Palabra favorita ♥ Ulubione słowo ♥ Palavra favorita

Imke Lange (Universität Hamburg)

Praxisbeispiele aus dem Projekt MIKS

Für Grundschulen

Im Projekt „Mehrsprachigkeit als Handlungsfeld interkultureller Schulentwicklung. Eine Interventionsstudie in Grundschulen (MIKS)“ ging es darum, an den teilnehmenden Grundschulen Mehrsprachigkeit sichtbar und nutzbar zu machen. Die Kollegien wurden dabei unterstützt, die Mehrsprachigkeit in ihrer Schule als Ressource wahrzunehmen, für sprachliche Bildung und schulisches Lernen produktiv zu nutzen und in die regulären Abläufe der Schule zu integrieren.

Die 21 beteiligten Grundschulen in Nordrhein-Westfalen erprobten und reflektierten jeweils über anderthalb Jahre Vorhaben in der Praxis. Während des Projektes wurden vielfältige Daten erhoben: Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter:innen haben ihre Vorhaben dokumentiert. In fast hundert Unterrichtsstunden und an vielen Nachmittagen im Offenen Ganztag wurden teilnehmende Beobachtungen durchgeführt. Die Kollegien brachten an Reflexionstagen Produkte der Kinder mit und teilten ihre Erfahrungen untereinander.

Aus diesen Dokumentationen und Einblicken sind die **MIKS-Praxisbeispiele** entstanden. Die Praxisbeispiele sollen Anregung und Ermutigung sein: Schon kleine Vorhaben haben in den beteiligten Grundschulen gute neue praktische Erfahrungen ermöglicht, z. B. trauten sich Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter:innen in den Projektschulen nach diesen Erfahrungen vermehrt einen konstruktiven Umgang mit den Sprachen der Kinder zu.

In diesem Heft

↘ Mehrsprachige Gedichte zu jedem Anlass:
„Du bist mein bó hoa“ (siehe auch S. 5)
↘ Sprachenkartons auf dem Schulfest (siehe auch S. 6)

Weitere Praxisbeispiele finden Sie über den Link
MIKS Praxisbeispiele:
↘ Universität Hamburg.

©UHH-MIKS

MIKS-Projektleitung an der Universität Hamburg (2013 – 2019):
Prof. Dr. Sara Fürstenau, Dr. Katrin Huxel.
Redaktion Praxisbeispiele: Dr. Imke Lange

Imke Lange (Universität Hamburg)

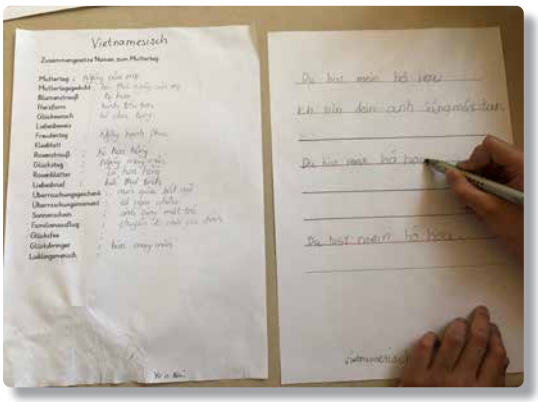
Mehrsprachige Gedichte zu jedem Anlass: „Du bist mein bó hoa“

PRAXIS-BEISPIEL

■ Unterrichtsideen für die Primarstufe

Die Schüler:innen der dritten Klassen in der Eine-Welt-Schule schreiben immer wieder mehrsprachige Gedichte zu verschiedenen Anlässen, z. B. Rondelle oder Avenidas. Dabei arbeiten die Lehrkräfte mit Wörterlisten. Zum Muttertag haben die Lehrkräfte mit den Schüler:innen zusammengesetzte Nomen gesammelt, z. B.: Muttertag, Blumenstrauß, Sonnenschein, Lieblingsmensch. Diese Begriffe wurden in einer Wörterliste festgehalten und über die Schüler:innen an ihre Eltern weitergegeben. Die Eltern wurden gebeten, wenn möglich, die Begriffe in andere Sprachen zu übersetzen und ihrem Kind wieder mitzugeben. Dabei sind in einigen Klassen mehr als zwölf mehrsprachige Wörterlisten zusammengekommen.

Frau Lange-Diestelhorst schreibt mit ihrer Klasse Muttertags-Rondelle. Zunächst bespricht sie die Gedichtform mit den Kindern und zeigt einige Beispiele auf Deutsch. Das Schreiben der Gedichte findet an Gruppentischen statt. Um allen Schüler:innen den Zugang zu allen Sprachen zu ermöglichen, hat Frau Lange-Diestelhorst sämtliche Wörterlisten kopiert, die die Kinder von zuhause mitgebracht haben. Jeder Gruppentisch erhält alle mehrsprachigen Listen. Frau Lange-Diestelhorst stellt den Schüler:innen frei, in welcher Sprache sie das Rondelle schreiben und auch, wie viele Wörter oder Sätze sie in anderen Sprachen als Deutsch verwenden möchten. Als einzige Vorgabe gibt sie den Schüler:innen farbige Linien auf einem Blatt Papier, an denen sie sich orientieren, wann die Wiederholung einer Gedichtzeile stattfindet.



©UHH-MIKS

Schüler schreibt ein deutsch-vietnamesisches Rondelle mit Hilfe einer Wörterliste

Das Ergebnis sind sehr vielseitig ausgestaltete Rondelle: Einige Kinder blieben einsprachig in ihrer Muttersprache, andere schrieben zwei- oder gar mehrsprachig. So schrieb ein neu zugewanderter Junge auf Spanisch, weil er sich im Deutschen nicht sicher genug fühlte, ein anderes Kind nutzte Deutsch und Arabisch, weil ihm die arabische Schrift so gefiel. „Du bist mein bó hoa“ bedeutet übrigens auf Deutsch: „Du bist mein Blumenstrauß“.

Zusammenarbeit mit Eltern

Mit Unterstützung der Eltern wurde eine multilinguale Unterrichtseinheit gestaltet, ohne dass die Lehrkräfte alle Sprachen verstehen oder schreiben können mussten. Die Reaktionen der Eltern waren sehr positiv. Einige Kinder haben zum ersten Mal Wörter in den Sprachen ihrer Eltern geschrieben.

Alle Sprachen für alle

Die Lehrer:innen der Eine-Welt-Schule öffnen ihren Unterricht für alle Sprachen, die von der Schüler- oder Elternschaft gesprochen werden. Da den Schüler:innen alle Wörterlisten zur Verfügung stehen, haben sie die freie Wahl und können selbstbestimmt entscheiden, welche Sprache sie verwenden möchten, und dabei neue Sprachen und Schriften entdecken.

Rondell und Avenidas

Ein **Rondell** besteht aus acht Verszeilen, die in einer einzigen Strophe angeordnet werden. Der erste Vers wird in der vierten und siebenten wiederholt und der zweite Vers nochmals als letzter Vers eingesetzt. Die anderen Verse sind beliebig. Variationen sind erlaubt.
Ein **Avenidas** besteht aus drei Wörtern, die nach einem vorgegebenen Muster wiederholt werden. Den Abschluss des Gedichts bildet ein Schlussgedanke, der mit „und“ eingeleitet wird.

© MIKS 2019 – Die Eine-Welt-Schule Minden hat von 2017–2018 am Projekt „Mehrsprachigkeit als Handlungsfeld Interkultureller Schulentwicklung (MIKS)“ teilgenommen. Schulbegleitung: Sara Fürstenau und Imke Lange

Imke Lange (Universität Hamburg)

Sprachenkartons auf dem Schulfest – gemeinsam Wörter in vielen Sprachen sammeln

PRAXIS-BEISPIEL
■ Mehrsprachigkeit auf dem Schulhof

Das Schulfest zum Jubiläum der Eine-Welt-Schule findet kurz vor den Sommerferien statt. Auf dem Schulhof sind Stände aufgebaut, es gibt einen Flohmarkt, einen Eiswagen und eine Hüpfburg. Auf dem Programmzettel sind für den Nachmittag „Sprachenkartons" angekündigt. Zwischen Klettergerüst und Hüpfburg stehen acht große Kartons. Die Kartons sind mit je zwei weißen Zetteln beklebt. Auf diesen stehen Verben aus dem Schulalltag, z. B. lesen, rechnen, sich vertragen, streiten, spielen, lachen, schreiben, singen, laufen, malen.

Der Schulhof füllt sich; mit Kindern, Eltern, kleinen Geschwistern, ehemaligen Schüler:innen, Lehrkräften und Nachbar:innen aus dem Stadtteil. Die stellvertretende Schulleiterin, Süreyya Bonitz, steht zwischen den Kartons mit einem Körbchen mit dicken Stiften. Zwei Mütter begrüßen Frau Bonitz. Diese lädt die beiden Frauen dazu ein, auf die Kartonseiten die jeweiligen Wörter in weiteren Sprachen aufzuschreiben. Beide Mütter nehmen sich einen Stift, betrachten die Kartons und schreiben auf einige Seiten jeweils die Übersetzung in arabischen und russischen Schriftzeichen. Die Mütter unterhalten sich weiter mit Frau Bonitz. Immer wieder kommen Eltern dazu.

Schnell ist allen Besucher:innen des Schulfestes klar, worum es bei den Sprachenkartons geht: Wer möchte, schreibt ein Wort dazu. Die Kartonseiten füllen sich mit verschiedenen Sprachen. Kinder führen ihre Eltern zu den Kartons und überlegen gemeinsam, ob sie noch weitere Sprachen hinzufügen können. Frau Bonitz spricht immer wieder Eltern an und ermuntert sie, die mehrsprachige Wörtersammlung zu erweitern. Ein Mädchen liest ihrem Vater alle Wörter auf Deutsch vor, um eines auf Polnisch zu ergänzen.

Frau Bonitz unterhält sich mit den Eltern über die Kinder, über die Schule, und immer wieder geht es in den Gesprächen um die Bedeutung der Wörter, um die Aussprache, um Ähnlichkeiten und Unterschiede der aufgeschriebenen Wörter und um die Sprachen, die in den Familien gesprochen werden.

Am Ende des Tages ist eine stattliche mehrsprachige Sammlung zusammengekommen – und viele Gespräche mit Eltern.

©UHH-MIKS

Eltern und Kinder beschriften Sprachenkartons

Sprachkenntnisse der Eltern einbeziehen

Die Eine-Welt-Schule nutzt viele Gelegenheiten, um die Sprachkenntnisse der mehrsprachigen Eltern einzubeziehen: Im Eingangsbereich hängt ein Zettel mit dem ‚Wort des Monats' aus (z. B. „Danke"). Eltern, die ihre Kinder morgens bringen, können das Wort in Sprachen, die sie kennen, dazuschreiben. Auch im wöchentlichen Elterncafé liegen Listen mit Wörtern und Sätzen aus, die im Unterricht und Schulalltag gebraucht werden.

Mehrsprachigkeit sichtbar machen

Die gesammelten Wörter in unterschiedlichen Sprachen und Schriftzeichen finden anschließend ihren Platz im Schulalltag: In den Klassenräumen können Tagespläne und Aktivitäten mehrsprachig aufgehängt werden. Zu Festen werden gute Wünsche mehrsprachig gestaltet. Und Plakate mit dem ‚Wort des Monats' helfen allen, unterschiedliche Sprachen auszuprobieren (die Aussprache kann dazugeschrieben werden).

© MIKS 2019 – Die Eine-Welt-Schule Minden hat von 2017–2018 am Projekt „Mehrsprachigkeit als Handlungsfeld Interkultureller Schulentwicklung (MIKS)" teilgenommen. Schulbegleitung: Sara Fürstenau und Imke Lange

Iris Wolf (LI Hamburg)

Das Lernlaboratorium für feste Wendungen – Lernen, was Muttersprachler eben wissen

Für Sekundarstufe I

Feste Wendungen sind Einheiten im Wortschatz, die aus zwei oder mehreren Wörtern (Komponenten) bestehen. Die Kombination der Wörter bildet eine semantisch und/oder pragmatisch sinnvolle Einheit, d. h. die Wörter haben als Einheit eine eigene Bedeutung und man verwendet sie in bestimmten Situationen.

Viele feste Wendungen haben Eigenschaften, die man nicht aus grammatischen Regeln ableiten kann. Um sie angemessen zu verwenden, braucht man daher mehr als die Kenntnis der Grammatik und der Bedeutung ihrer einzelnen Komponenten: Man muss sie als Einheiten lernen.

Das Lernlaboratorium ist eine virtuelle Wortschatzwerkstatt, mit der Schüler:innen feste Wendungen lernen können, die im Deutschen und Englischen gleich oder fast gleich sind. Das **PhraseoLab2.0**, wie es auf Englisch heißt, bietet perspektivisch Kurse auf Niveau A2, B1 und B2 an, mit denen Schüler:innen durch Englisch lernen, was feste Wendungen sind. Durch die Wiederholung bzw. das Anknüpfen an das Englische festigen sich der Wortschatz und die Anwendungen schneller.

Für das Niveau B1 ist der Kurs „Abenteuer Berlin" bereits fertig: eine Geschichte über Freunde aus mehreren europäischen Ländern, die den Sommer gemeinsam in Berlin verbringen. Die 12 Lektionen sind abwechslungsreich gestaltet und laden zum selbstständigen Lernen ein.

Folgen Sie dem Link zum Kurs:
↘ https://phraseolab.org/wortschatz/lernlaboratorium/lektionen-b1/

Das Projekt „Mehrsprachige Phraseologie: Feste Wendungen durch Englisch lernen" ist ein Erasmus+ Projekt (2021-1-ES01-KA220-HED-000023469), das von der Europäischen Kommission kofinanziert wurde. Das Projekt wurde von Februar 2022 bis Februar 2025 in Zusammenarbeit von vier europäischen Universitäten durchgeführt. Informationen zum Projekt finden Sie unter dem Link: ↘ https://phraseolab.org/

Mitwirkende:
Anna Sulikowska, Uniwersytet Szczeciński
Erla Hallsteinsdóttir, Aarhus Universitet
Maria Triantafyllou, Ethniko Kapodistriako Panepistimio Athinon
Marios Chrissou, Ethniko Kapodistriako Panepistimio Athinon

Peter Huppertz, Silvana Safouane (BSFB Hamburg)

Sprachen lernen in Hamburg – eine ganze Welt zu Hause

Für Grundschulen und Sekundarstufe I

©Freepik

Aus mehreren Fragen und deren richtigen Antworten ergibt sich ein Lösungswort. Das Handout gibt den Schüler:innen außerdem Informationen an die Hand, wie sie – auch schulübergreifend – weitere Sprachen erlernen können. Die richtige Lösung lautet:

S	P	R	A	C	H	E	N

M	A	C	H	E	N	

S	P	A	S	S	!

Informationen zum Sprachenlernen in Hamburg

Englisch lernen in der Grundschule in der Regel alle Kinder in Hamburg ab der 1. Klasse. Darüber hinaus bieten viele Schulen auch noch weitere Sprachen an, insbesondere mit Fokus auf die Herkunftssprachen. Dieser Unterricht ist aber nicht begrenzt auf Schülerinnen und Schüler mit der entsprechenden Herkunftssprache: Alle sind willkommen in diesen Kursen.

Herkunftssprachenunterricht ist in der **Grundschule** freiwilliger, zusätzlicher Unterricht, der nach Rahmenplan unterrichtet und daher auch ins Zeugnis eingeht. Einige Hamburger Schulen bieten nachmittags Unterricht in verschiedenen Sprachen an, an dem auch Kinder anderer Grundschulen teilnehmen können. Eine Übersicht über die schulübergreifenden Unterrichtsangebote in den Sprachen im Grundschulbereich sowie das entsprechende Anmeldeformular finden Sie unter dem Link ↘ Schulübergreifende Sprachangebote Grundschule. Aktuell sind das Unterrichtsangebote für die Sprachen Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Farsi, Italienisch, Polnisch und Portugiesisch.

Auch in der **Sekundarstufe I** können Schülerinnen und Schüler ihre Herkunftssprache als freiwilligen, zusätzlichen Unterricht oder als sogenannte zweite Fremdsprache schulintern oder schulübergreifend anwählen. Aktuell gibt es schulübergreifende Unterrichtsangebote in der Sekundarstufe I für die Sprachen Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Chinesisch, Farsi, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Türkisch und Ukrainisch.

Weitere Informationen und das entsprechende Anmeldeformular finden Sie unter ↘ http://www.hamburg.de/go/939812

Auch an Ihrer Schule kann Herkunftssprachenunterricht eingerichtet werden.
Wenn Sie als Schule daran Interesse haben, z. B. Chinesisch, Russisch, Ukrainisch oder andere Sprachen als Fach (auch jahrgangsübergreifend) einzurichten, melden Sie sich gern bei ↘ silvana.safouane@bsfb.hamburg.de. Nachlesen können Sie alle Informationen zum Herkunftssprachenunterricht auch in den Rahmenvorgaben ↘ „Regelungen und Umsetzungshinweise für den Herkunftssprachenunterricht (HSU) in Hamburg“.

© Julia Sagra-Das Sharma

Wir freuen uns, mit Ihnen gemeinsam die Mehrsprachigkeit der Hamburger Schülerinnen und Schüler sichtbar zu machen, wertzuschätzen und zu fördern.
Kontakt: Silvana Safouane, Referentin für Sprachförderung und Herkunftssprachenunterricht, Referat „Steigerung der Bildungschancen“, Behörde für Schule, Familie und Berufsbildung:
↘ silvana.safouane@bsfb.hamburg.de

Sprachen lernen in Hamburg – eine ganze Welt zu Hause

Hallo, përshëndetje, مرحبا, zdravo, 你好, hello, السلام, bonjour, ciao, cześć, olá, привет, привіт, merhaba!

Wie du siehst, werden in Hamburg viele Sprachen gesprochen und auch an unseren Schulen unterrichtet. In folgendem Quiz kannst du zeigen, welche du schon kennengelernt hast oder vielleicht wiedererkennen kannst, wenn du sie hörst.

Aus den Buchstaben der richtigen Antworten ergibt sich ein Lösungssatz.

Viel Spaß beim Knobeln!

01	**In welchem Land sagt man zur Begrüßung „Bonjour“?**
F	Spanien
R	England
S	Frankreich
T	Türkei

02	**Wo liegt Bosnien?**
P	nörderlich von Griechenland
U	südlich von Frankreich
A	östlich von Rumänien
E	westlich von England

03	**Welches der Zeichen ist Chinesisch?**
I	क
R	顴
S	汉
U	क्ष

04	**Im Arabischen liest man von …**
A	rechts nach links
T	innen nach außen
S	links nach rechts
E	unten nach oben

05	**Wieviel Sprachen gibt es wohl auf der Welt?**
ST	100
EI	1000
CH	über 7000
IE	unter 10

06	**Was heißt „Buch“ auf Italienisch?**
I	bok
E	libro
B	livro
F	book

07	**Welche Farbe hat die polnische Flagge?**
L	rot/weiß/grün
M	weiß/blau/rot
N	rot/weiß
O	blau/gelb

08	**Welche Sprache sprechen die meisten Menschen auf der Welt?**
J	Spanisch
K	Deutsch
L	Japanisch
M	Chinesisch

09	**Welche Stadt liegt nicht in Russland?**
D	Moskau
C	St. Petersburg
B	Wladiwostock
A	Warschau

10	**Wo spricht man Farsi?**
AU	Saudi-Arabien
CH	Iran
ST	Irak
EI	Pakistan

11	**Wie klingt der Hahn ukrainisch?**
D	„mee“
E	„kukuryku“
F	„njaw-njaw“
G	„haw-haw“

12	**Wenn Du auf Türkisch einen Tee bestellt willst, bittest Du um …?**
N	Chai
O	Espresso
P	Kefir
R	Tee

13	**Welches Wappentier ist auf der albanischen Flagge?**
R	Löwe
S	Adler
T	Stier
U	Bär

14	**Welches deutsche Wort hat seinen Ursprung im Griechischen (anstatt im Lateinischen)?**
M	Nummer
N	Familie
O	Schule
P	Demokratie

15	**Auf welchem Kontinent spricht man noch Portugiesisch außer Europa?**
A	Südamerika
E	Asien
I	Australien
O	Nordamerika

16	**Welches der Wörter gibt es NICHT auf Englisch UND Deutsch?**
ST	BANK
MM	STUDENT
SS	FISH
PF	HOTEL

Lösungssatz:

| | | |

Susan Herpel (LI Hamburg)

Internationalismen – Wörter, die es auf der ganzen Welt gibt?

Für Sek I

Es gibt ca. 6500 Sprachen auf der Welt. Wenn man sich in Großstädten wie Hamburg aufhält oder auf Reisen ist, nimmt man diese anderen Sprachen sehr schnell wahr und kann feststellen, dass jede einzelne Sprache ihre Besonderheiten hat: Sei es, dass sie ganz anders klingt für jemanden, der die Sprache nicht spricht, oder dass die Buchstaben anders aussehen oder dass sie besondere Zeichen über oder unter sich aufweisen. Jeder Vergleich mit der oder den eigenen Sprache(n) zeigt dabei Ähnlichkeiten und Unterschiede auf.

Und wie erstaunt ist man als Hörer:in, wenn beim Zuhören plötzlich vertraute Laute wahrzunehmen sind, oder als Leser:in, wenn gelesene Wörter an bekannte erinnern. Die folgenden Fragen können als Einführung in eine unterrichtliche Sequenz zu den sogenannten Internationalismen dienen:

- Gibt es eigentlich Wörter, die international sind, die sehr viele Menschen auf der ganzen Welt verstehen?
- Aus welchen thematischen Bereichen stammen diese Wörter wohl?
- Welche konkreten Wörter könnten das sein?

Die Schüler:innen arbeiten in Kleingruppen zusammen und begeben sich auf eine Forscherreise in die Welt der Wörter. Für einen konkreteren Rahmen können fachspezifische Begrifflichkeiten genutzt werden. Der Einsatz von KI kann dabei unterstützen, Wortsammlungen zu generieren und Hypothesen zu überprüfen.

Der Ablauf der unterrichtlichen Sequenz kann wie folgt gestaltet sein:

1. Zunächst stellen die Schüler:innen Hypothesen zu den obigen Fragen auf.
2. Dann sammeln und erkunden sie Wörter aus der deutschen Sprache: Stellen sie tatsächlich Internationalismen dar? Kommen diese Wörter der Bedeutung in anderen Sprachen nahe? Die Schüler:innen betrachten hierzu Übersetzungen in verschiedenen Sprachen.
3. Am Ende kürt jede Gruppe ein Siegerwort, das in den meisten Sprachen eine ähnliche Form und Bedeutung aufweist.
4. Abschließend stellen die einzelnen Gruppen ihr „Siegerwort“ vor. Daraus wird das „Siegerwort“ der Klasse gekürt.

Hinweise:

Die Sprachen bzw. die Anzahl der Sprachen sollten zu Beginn der Forscherreise genau festgelegt werden, damit die „Siegerwörter“ der Gruppen vergleichbar sind. Bei der Auswahl der Sprachen sollen die vorhandenen sprachlichen Ressourcen der Schüler:innen sowie ihre Interessen für andere Sprachen unbedingt einbezogen werden.

Im Deutschunterricht können im Anschluss an die Gruppenarbeitsphasen im Plenum mithilfe der Übersetzungen die Kenntnisse der Schüler:innen über sprachliche Systeme erweitert werden. Anhand der Wortdarstellungen lassen sich Erkenntnisse thematisieren: u.a. zu Schriftsystemen, Leserichtungen, Sprachfamilien, Artikelfähigkeit, Buchstabenschreibungen, Groß- und Kleinschreibung.

> **i** Ein **Internationalismus** ist ein Wort, das sich in verschiedenen Sprachen ähnelt. Es hat die gleiche Bedeutung und verfügt über die gleiche oder eine ähnliche Form.

Wie sieht es z.B. mit Wörtern aus dem Bereich des Essens aus? Oder aus dem IT- bzw. mathematischen Bereich? Oder aus dem alltäglichem Bereich?

Hier finden sich einige Beispiele[1]:

SPRACHEN	WÖRTER			
	aus dem Bereich des Essens		aus der Mathematik	aus dem Alltag
Deutsch	die Tomate	der Kakao	plus	das Taxi
Englisch	the tomato	the cocoa	plus	the taxi
Niederdeutsch	de Tomaat	de Kakao	plus	dat Taxi
Niederländisch	de tomaat	de cacao / de kakao	plus	de taxi
Polnisch	pomidor	kakao	plus	taksówka
Russisch	помидор (pomidor)	какао (kakao)	плюс (pljus)	такси (taksi)
Ukrainisch	помідор (pomidor)	какао (kakao)	плюс (pljus)	таксі (taksi)
Türkisch	domates	kakao	artı	taksi
Albanisch	domate	kakao	plus	taksi
Italienisch	il pomodoro	il cacao	più	il taxi
Französisch	la tomate	le cacao	plus	le taxi
Spanisch	el tomate	el cacao	más	el taxi
Finnisch	tomaati	kaakao	plus	taksi
Arabisch	الطماطم (at-tamāṭim)	الكاكاو (al-kākāw)	زائد (zā'id)	التاكسي (at-tāksī)
Farsi/Dari	گوجه‌فرنگی (goje farangi)	کاکائو (kakao)	بعلاوه (be'alāwe)	تاکسی (tâksi)
Japanisch	トマト ト (to) マ (ma) ト (to)	ココア (kokoa)	たす (tasu)	タクシー (takushī)

1 Die Übersetzungen sind mithilfe von DeepL und ChatGPT generiert worden.

Miriam Hinterholzer (Universität Hamburg)

Sprachgeschichte(n) als Kontaktgeschichte(n) – Historische Mehrsprachigkeit und Fremdsprachenvermittlung

Für Grundschulen, Sek I, Sek II

Dauer: Unterricht ca. 30 Minuten | Pause ca. 10 Minuten
Zielgruppe: ab Klasse 1, mit Erweiterungen bis Sek. I/II

© Hinterholzer, M. (2026). Wörter auf Reisen – Zeitband [KI-generierte Grafik]. Eigene Darstellung.

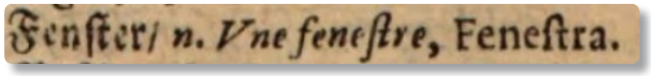
Leitidee

Mehrsprachigkeit ist kein Phänomen der Gegenwart, sondern ein historischer Normalfall. Menschen lernten schon früh mehrere Sprachen parallel, weil sie diese im Alltag benötigten – für Handel, Arbeit, Begegnungen und Zusammenleben. Frühneuzeitliche Fremdsprachenlehrwerke zeigen, dass Sprachen nicht isoliert, sondern **im Kontakt**, über **Vergleiche, Synonyme und Übersetzung** vermittelt wurden. Der Impuls lenkt den Blick weg von der Herkunft einzelner Wörter hin zu historischen Sprachlernsituationen und fragt danach, wie Mehrsprachigkeit gelernt, genutzt und bewertet wurde.

Fünf Wörter – fünf Kontaktgeschichten

Die begleitenden Abbildungen zeigen ausgewählte Wörterbucheinträge aus einem Fremdsprachenlehrwerk (Deutsch-Französisch-Latein) aus dem Jahr 1650:

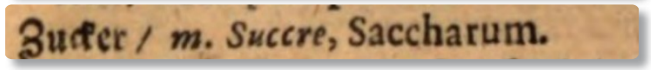
Fenster


Fenſter/ n. Vne feneſtre, Feneſtra.

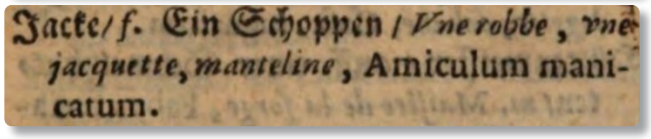
Gurke

Gurcke/ gorcken/ Concombre, Cucumer.

Zucker


Zucker / m. Succre, Saccharum.

Jacke


Jacke/ f. Ein Schoppen / Vne robbe, vne jacquette, manteline, Amiculum manicatum.

© Duez, Nathanael (1650): Dictionarium germanico-gallico-latinum. Leyden: Frantz Hackes

Kiosk noch kein Eintrag im Wörterbuch aus dem Jahr 1650 – warum?

Die Wörter dienen als **Ankerpunkte**, um historische Mehrsprachigkeit und sprachliche Einflüsse auf das Deutsche in ihrem Wandel, ihrer Vielfalt und historischen Kontinuität sichtbar zu machen. Gerade weil sie heute als selbstverständlicher Wortschatz des Deutschen wahrgenommen werden, lenken sie den Blick auf eine Grundfrage des Sprachwandels: Warum übernimmt das Deutsche Wörter aus anderen Sprachen (z. B. durch Handel oder technische Neuerungen) – und geschieht dies auch heute noch?

Sprachkritik und Sprachpurismus

Schon früh gab es Versuche, Fremdwörter durch „deutsche" Neubildungen zu ersetzen. So schlug der Sprachkritiker Justus Georg Schottelius im 17. Jahrhundert für *Fenster* das Wort *Tageleuchter* vor. Findet mögliche deutsche Bezeichnungen für Begriffe aus anderen Sprachen (z. B. *Smartphone, Internet*). Warum werden solche Wörter im Deutschen meist nicht übersetzt, sondern übernommen?

Fremdsprachenlernen in der Frühen Neuzeit: *Jacke* und *Schoppen*

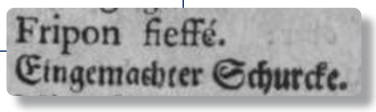
Besonders anschaulich wird historische Mehrsprachigkeit am Beispiel *Jacke*. In frühneuzeitlichen Fremdsprachenlehrwerken erscheint *Jacke* neben dem deutschen Wort *Schoppen* als Synonym:

eine Jacke / ein Schoppen / une robbe / une jacquette …

Das Beispiel zeigt, dass Sprachwandel immer über Varianten und Vielfalt verläuft. Dass sich *Jacke* bis heute erhalten hat, während *Schoppen* kaum noch geläufig ist, ist Ergebnis von Sprachgebrauch – nicht von bewusster Sprachplanung.

Sprache für den Alltag

Neben den gezeigten Wörterbucheinträgen finden sich in frühneuzeitlichen Fremdsprachenlehrwerken auch alltagsnahe Beschimpfungen (z. B. *eingemachter Schurcke – fripon fieffé*). Sie zeigen: Fremdsprachen wurden für reale soziale Situationen gelernt – nicht nur für höfliche Gespräche.



© Pepliers, Jean Robert (1689): Grammaire Royale françoise & allemande. Berlin: Johann Völckern

Sprachkontakt damals und heute: *Kiosk*

Das Wort *Kiosk* stammt aus dem Türkischen und ist heute fester Bestandteil des deutschen Alltagswortschatzes. Ein Blick in aktuelle Wörterbücher zeigt, dass solche Wörter längst nicht mehr als „fremd" markiert werden. Der historische Vergleich macht deutlich: **Sprachkontakt ist immer auch Kulturkontakt**.

Von hier aus lässt sich der Bogen zur Gegenwart schlagen: Welche Wörter aus anderen Sprachen begegnen uns heute, etwa in Fachsprachen oder der Jugendsprache? Warum gerade diese – und was sagt das über gesellschaftliche Entwicklungen aus?

Einsatzmöglichkeiten

Die Materialien sind modular aufgebaut und können je nach Zeit, Lerngruppe und Kontext einzeln eingesetzt oder miteinander kombiniert werden. Historische Ausschnitte sind vor allem für höhere Jahrgänge geeignet, der Impuls funktioniert jedoch auch ohne sie.

GRUNDSCHULE (AB KLASSE 1)	SEKUNDARSTUFE I/II
Sprachen begegnen uns überall Anknüpfend an die Wortauswahl können Kinder entdecken, dass viele Wörter im Deutschen aus anderen Sprachen stammen. Das war früher schon so – und ist heute noch so. **Gesprächsimpulse:** • Welche Sprachen hörst du um dich herum? • Welche Wörter aus anderen Sprachen kennst du?	**Norm, Gebrauch und Sprachkontakt – Arbeit mit den historischen Beispielen** Historische Fremdsprachenlehrwerke zeigen, dass Sprachen im Kontakt gelernt wurden – über Varianten für unterschiedliche Gebrauchskontexte, nicht über eine einheitliche Norm. **Diskussionsfragen:** • Welche Sprachen prägen und beeinflussen das heutige Deutsch – und werden deshalb in Medien und Öffentlichkeit kontrovers diskutiert (z. B. Englisch, Türkisch)? • Wer entscheidet, was in Vergangenheit und Gegenwart als „richtiges" oder „gutes" Deutsch gilt?

Galina Fix (KIKU Kinderkulturhaus Lohbrügge)

Viele Sprachen, eine Bedeutung

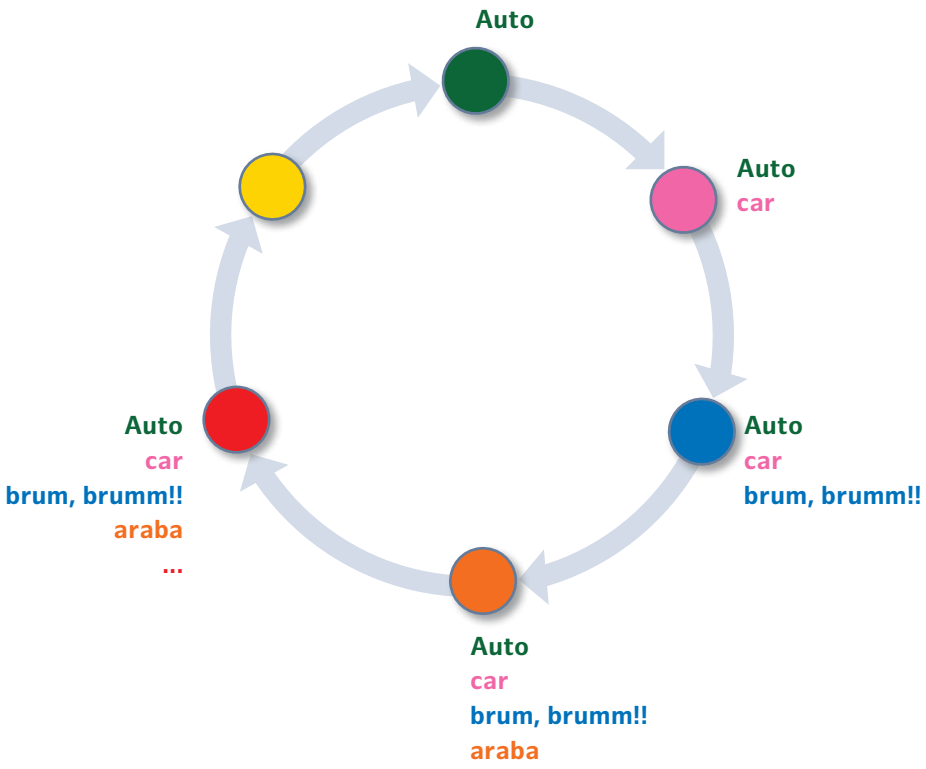
Für Grundschulen

Darum geht es:
In wie vielen Sprachen kann ein Wort zum Ausdruck gebracht werden?

Vorgehen:
Die Teilnehmenden sitzen oder stehen im Kreis. Die Kursleitung beginnt und sagt ein Wort, z. B. „Auto". Die benachbarte Person A ist nun aufgefordert, sich zu überlegen, in welcher Sprache sie das Wort „Auto" sagen kann. Fällt ihr keine weitere Sprache ein, kann sie auch eine passende Bewegung und/oder ein passendes Geräusch zum Wort „Auto" machen.

Person A wiederholt nun das Wort „Auto" und nennt ihrerseits das Wort „Auto" in einer weiteren Sprache oder macht eine passende Bewegung / ein passendes Geräusch zum Wort „Auto". Die benachbarte Person, Person B, wiederholt nun sowohl das Wort „Auto" als auch das, was Person A gesagt bzw. gemacht hat, und ergänzt ein neues Wort für „Auto" bzw. eine neue Bewegung oder ein Geräusch. So geht das Spiel reihum.

Wenn alle ein neues Wort / eine neue Bewegung / ein Geräusch hinzugefügt haben oder das Spiel sich verlangsamt, weil neue Wörter oder Bewegungen schwer zu finden sind, wird ein neues Wort hineingegeben.



Galina Fix (KIKU Kinderkulturhaus Lohbrügge)

Der Sprachenbaum

Für Grundschulen, Sek I, Sek II

Darum geht es:
Der Sprachenbaum ist eine Methode zur Visualisierung der sprachlichen Vielfalt im Klassenzimmer

Vorgehen:
Jede:r Schüler:in wählt und beschreibt vorab Blätter. Daraus erstellen die Schüler:innen ein kreatives Poster – einen Baum mit bunten Blättern. Die Blätter können wie folgt gewählt werden:

- GRÜN: Sprachen, in denen ich Gehörtes verstehen kann
- ROT: Sprachen, in denen ich sprechen kann
- GELB: Sprachen, in denen ich lesen kann
- BLAU: Sprachen, in denen ich schreiben kann
- ROSA: Sprachen, die ich lernen möchte
- ORANGE: Sprachen, die meine Eltern/Großeltern sprechen

Die Blätter werden anschließend gemeinsam am Plakat befestigt.

Mögliche Ergänzungen:
Variante A: Es werden mehrsprachige Rituale etabliert, um die Sprachen der Schüler:innen regelmäßig aufzugreifen, z. B. mehrsprachige Begrüßung, Verabschiedung, mehrsprachiges Zählen, Benennung der Wochentage.
Variante B: Jede Woche wird vom Sprachenbaum eine „SPRACHE der WOCHE" bestimmt. In dieser Sprache findet dann die Begrüßung, Verabschiedung usw. statt.
Variante C: Bekannte Spiele wie „Obstsalat", „Stille Post", „Mein rechter, rechter Platz ist leer" (Variante mit Tiernamen) können mehrsprachig gespielt werden.

Galina Fix (KIKU Kinderkulturhaus Lohbrügge)

Die Sprachen-Challenge

Für Grundschulen, Sek I

Darum geht es:
Diese Fragensammlung setzt Impulse, um Schüler:innen zum Nachdenken über Sprachen anzuregen und Mehrsprachigkeit wertzuschätzen.

Vorgehen:
Die Sprachen-Challenge kann in der Gruppe gemeinsam oder als Wettbewerb zwischen Kleingruppen bzw. einzelnen Teilnehmenden gespielt werden. Die Teilnehmenden beantworten Fragen und halten ihre Antworten schriftlich fest.

Fragen:
1. Wie viele Wörter zur Begrüßung finden wir? (Deutsch und weitere Sprachen)
2. In wie vielen Sprachen können wir DANKE sagen?
3. In wie vielen Sprachen können wir HAPPY BIRTHDAY singen?
4. Finden wir ZEHN Wörter, die in mindestens zwei Sprachen ähnlich klingen?
5. Schaffen wir es in der Gruppe, in FÜNF Sprachen bis 10 zu zählen?
6. Wer kann ein Wort / einen Satz mit einem anderen als dem lateinischen Alphabet schreiben?
7. Wer hat schon einmal ein Buch in einer anderen Sprache als Deutsch gelesen?
8. Wer kann einen Zungenbrecher / ein Gedicht / ein Lied in einer anderen Sprache als Deutsch vortragen?
9. In welchen Sprachen hast du schon einmal geträumt?
10. Zu welchen Alphabeten gehören diese Schriftzeichen?

¡Hola!	Привет	你好	नमस्ते	Καλημέρα
გამარჯობა	مرحبا	こんにちは	שלום	สวัสดี

Hinweise:
- Die Kursleitung trifft vorab eine Auswahl, welche Fragen bearbeitet werden, und passt sie ggf. an, z. B. in DREI (statt fünf) Sprachen bis 10 zählen o. Ä.
- Wenn die Challenge als Wettbewerb gespielt wird, werden die Antworten der Gruppen im Anschluss verglichen/besprochen.
- Bei der Besprechung der Fragen sollte es genügend Raum für Nachfragen und Reflexion geben, z. B. Um welche Sprachen handelt es sich? Wann benutzt du / benutzt ihr diese Sprache / dieses Wort? Erkennst du Ähnlichkeiten / Unterschiede bei den Alphabeten?
- Eine mögliche Erweiterung: gemeinsam einen genannten Zungenbrecher (bzw. ein kurzes Gedicht oder Lied) in verschiedenen Sprachen lernen.

Auflösung zu Frage 10:

Lateinisches Alphabet HOLA – Hallo	Kyrillisches A. PRIVET – Hallo	Chinesische Schrift NǏ HǍO – Hallo	Indische Schrift NAMASTE – Sei gegrüßt	Griechisches A. KALIMERA – Guten Morgen
Georgisches A. GAMARJOBA – Hallo	Arabisches A. MARHABA – Hallo / Willkommen	Japanische Schrift- KONNICHIWA – Hallo	Hebräisches A. SHALOM – Hallo	Thailändische Schrift Sawasdi – Hallo

Galina Fix (KIKU Kinderkulturhaus Lohbrügge)

Redewendungen visualisieren

Für Grundschulen

Darum geht es:
Viele Redewendungen zaubern lustige Bilder in unsere Köpfe, z. B. die deutsche Redewendung „einen Frosch im Hals haben". Beim Übertragen der Redewendungen in Bilder setzen sich die Schüler:innen spielerisch kreativ mit ihrer Mehrsprachigkeit und den Eigenheiten von Sprache(n) auseinander.

Vorgehen:
Es werden Redewendungen und deren Bedeutungen in verschiedenen Sprachen gesammelt. Dies kann auch als Hausaufgabe und unter Einbezug der Eltern/Großeltern passieren. Die Schüler:innen sind anschließend aufgefordert, die Redewendungen – wörtlich genommen – bildnerisch umzusetzen. Alternativ oder als Erweiterung kann mit den Schüler:innen gemeinsam erforscht werden, woher die Redewendungen kommen.

Zahlreiche Anregungen für Redewendungen und ihre Verbildlichung finden Sie auch online auf ↘ Idioms of the world.

©hotelklub.com

Nicole Tietze (LI Hamburg)

Op Platt! „Wokeen hett den Keks ut de Keksdoos klaut?“

Für VSK/Grundschulen

„Wer hat die Kekse aus der Dose geklaut?“ – Dieses Sprachspiel, dessen Sprechgesang durch Klatschen und Patschen auf die Oberschenkel rhythmisch unterstützt wird, ist vielen Kindern bekannt. Als solches ist es gut geeignet, um niedrigschwellig in Kontakt mit Plattdeutsch zu kommen. Durch den Rhythmus und die wiederkehrenden Satzstrukturen lernen die Schüler:innen schnell und spielerisch einen begrenzten Wortschatz und werden vertraut mit der Aussprache der neuen Sprache. Das Wortmaterial ist geeignet, um im Anschluss verschiedene Sprachen vergleichend zu betrachten.

Vorbereitung:

- Bildkarten sowie „Nieten“ ausdrucken und ggf. laminieren. Benötigt werden zusätzlich zu den Bildkarten so viele „Nieten“, dass jedes Kind in der Klasse während des Spiels eine Karte erhält.
- Wort- und Satzkarten (siehe S. 23 f.) ausdrucken und ggf. auf DIN A3 vergrößern.

Mögliche Übungen zur Einführung des Wortschatzes (im Sitzkreis):

- Die Bildkarten werden den Kindern gezeigt und mit dem plattdeutschen Begriff benannt. Die Kinder sprechen den Begriff gemeinsam nach.
- Die Wortkärtchen werden vorgelesen und den Bildern zugeordnet.
- Die Lehrkraft gibt dem Kind neben sich eine Bildkarte und sagt dabei „De Büx“ / „Dat is de Büx“. Das Kind gibt die Karte an seine:n Nachbar:in weiter und wiederholt „De Büx“ / „Dat is de Büx.“ So wird die Bildkarte immer weiter gereicht und weitere Karten folgen in kurzem Abstand.
- Die Bildkarten werden im Sitzkreis auf den Boden gelegt. Die Lehrkraft fordert die Kinder auf: „Wies mi mal de Keksdoos“. Ein Kind zeigt auf die Keksdose. Dann ist das nächste Kind mit einem neuen Gegenstand an der Reihe. Fortgeschrittene Kinder können den Part der Lehrkraft übernehmen und selbst auf Platt sagen, was das nächste Kind zeigen soll.
- Die Bildkarten werden auf dem Boden ausgebreitet. Die Kinder schließen Ihre Augen: „Maak dien Ogen dicht!“ Die Lehrkraft nimmt ein Bild weg (z. B. de Koh) und versteckt dieses. „Maak dien Ogen apen!“ – Die Kinder öffnen die Augen und die Lehrkraft fragt: „Wat fehlt?“ Ein Kind löst: „De Koh“.

Zur Aussprache des Plattdeutschen:

Das lange {a, aa, ah} wird wie das „o“ in „Sorgen“ ausgesprochen (z. B. „Aven“, „maak“, „apen“). Die Wörter werden nie Englisch ausgesprochen und ein {o} wird wie ein {o} gesprochen.

Sprechvers: „Wokeen hett den Keks ut de Keksdoos klaut?“

- Sitzkreis bilden: Alle sitzen so im Kreis, dass sie sich gut sehen können.
- Zunächst werden die Sätze gelesen und zusammen mit allen gesprochen.
- Die Bildkarten und die „Nieten“ werden verdeckt verteilt.
- Die Kinder sehen sich ihre Karte verdeckt an und setzen sich dann auf ihre Karte.

Gemeinsam mit der Lehrkraft sprechen alle zum Üben (auch öfter):
„Wokeen hett den Keks ut de Keksdoos klaut?“
„Wokeen hett de Büx ut den Klederschapp klaut?“
„Wokeen hett dat Book ut de Schooltasch klaut?“
„Wokeen hett de Koh ut den Kohstall klaut?“
„Wokeen hett den Appel ut den Köhlschapp klaut?“
„Wokeen hett den Koken ut den Aven klaut?“

Die **Lehrkraft** zeigt auf ein Kind und sagt:
„[Vorname] hett den Keks ut de Keksdoos klaut.“ (alle – außer das genannte Kind – wiederholen)
Kind: „Wat, ik?“
Alle: „Jo, du!“
Kind: „Nie nich!“
Alle: „Wokeen denn?“

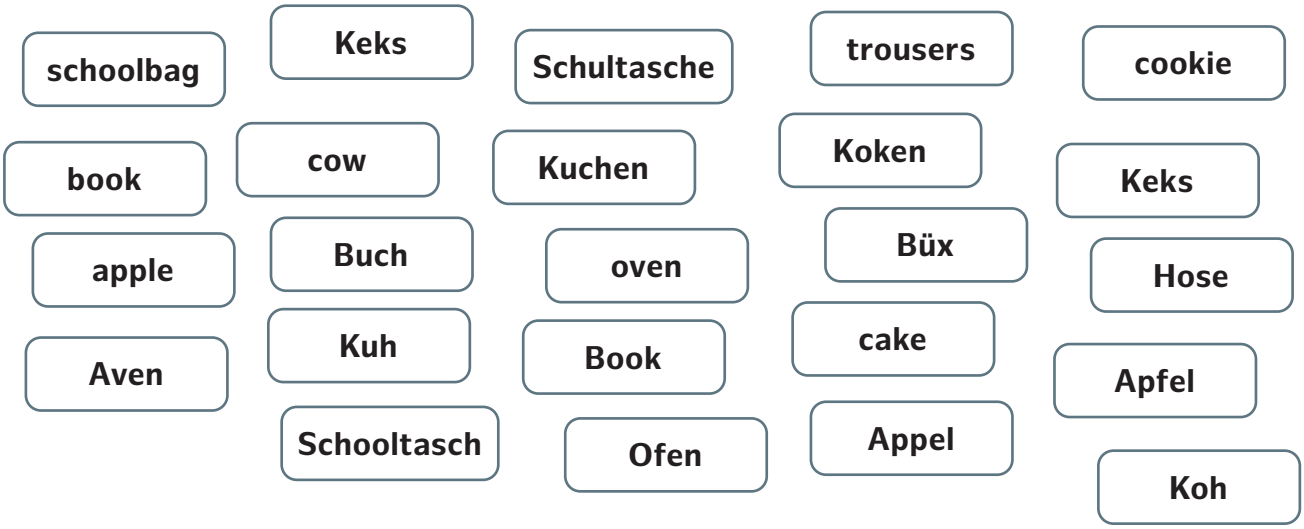
Das Kind, das gerade beschuldigt wurde, nennt ein anderes Kind und die Runde beginnt von vorn. Der Ablauf wird mit anderen Namen so oft wiederholt, bis das Kind, das den gesuchten Gegenstand hat, gefunden ist:
„[Vorname] hett den Keks ut de Keksdoos klaut.“ (alle – außer das genannte Kind – wiederholen)
Kind: „Wat, ik?“
Alle: „Jo, du!“
Kind: „Ik weer‘t.“
Kind zeigt seine Bildkarte.

Nach einigen Durchgängen können fortgeschrittene Kinder den Part der Lehrkraft übernehmen, die Frage stellen und das Kind benennen.

Weitere Materialien und die Kopiervorlagen finden sich auch zum Download auf unserer ↘ TaskCard Niederdeutsch.

Keks	**Büx**	**Book**
Keksdoos	**Klederschapp**	**Schooltasch**
Koh	**Appel**	**Koken**
Kohstall	**Köhlschapp**	**Aven**
Wat, ik?	**Nie nich!**	**Ik weer‘t.**
Jo, du!	**Wokeen denn?**	**Wokeen hett den/de/dat … ut den/de … klaut?**

Arbeitsblatt: Wörter erforschen – Sprachen vergleichen



Trage die Wörter geordnet in die Tabelle ein.
Du kannst (falls nötig) den Begriff und die richtige Schreibweise der Wörter in einer weiteren Sprache im Internet nachschauen.

Hochdeutsch	Plattdeutsch	Englisch	Weitere Sprache

Suche dir ein Partnerkind:
Vergleiche, wie die Wörter geschrieben und gesprochen werden.
Was stellt ihr fest? Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede gibt es?

Textvorlage: „Wokeen hett den Keks ut de Keksdoos klaut?“

Lehrkraft: „[Vorname] hett den Keks ut de Keksdoos klaut.“
Kind: „Wat, ik?“
Alle: „Jo, du!“
Kind „Nie nich!“
Alle: „Wokeen denn?“

Lehrkraft: „[Vorname] hett den Keks ut de Keksdoos klaut.“
Kind: „Wat, ik?“
Alle: „Jo, du!“
Kind: „Ik weer’t.“

BILDKÄRTCHEN

©Bilder erzeugt mit DALL·E

Ingrid Piller (Universität Hamburg)

Mehrsprachige Kinder in einsprachigen Schulen

Ein Denkanstoß für alle, die an Schulen tätig sind oder die Schule besuchen

Erster Schultag in einer Hamburger Grundschule. Zwei schlaue, aufgeweckte Mädchen, nennen wir sie Reyhan und Lamiya, freuen sich darauf, was es alles zu lernen und zu entdecken gibt. Sowohl Reyhan als auch Lamiya wachsen in zweisprachigen Familien auf. Bei Reyhan wird zuhause Deutsch und Türkisch gesprochen und bei Lamiya Kurdisch und Arabisch. Die Familie von Reyhan lebt schon lange in Deutschland und auch ihre Eltern sprechen gut Deutsch. Die Familie von Lamiya ist erst seit Kurzem in Deutschland und ihre Eltern lernen noch Deutsch.

Während Reyhan und Lamiya mehrsprachig sind, ist ihre neue Schule einsprachig: Alles ist auf Deutsch. Die Lehrerin spricht mit den Kindern nur Deutsch, die neuen Schulbücher sind auf Deutsch und die Informationsmaterialien für die Eltern sind auf Deutsch. Deutsch ist die Sprache, in der Reyhan, Lamiya und all die anderen 20 Kinder in der Klasse nun lernen müssen. Es ist die Sprache, durch die sie Lesen, Schreiben, Rechnen und vieles anderes Neues lernen.

Reyhan kann in und durch eine Sprache lernen, die sie schon kann. Lamiya aber steht vor einer doppelten Herausforderung: Sie muss den gleichen Stoff wie Reyhan lernen, aber gleichzeitig muss sie auch Deutsch lernen. Gleichzeitig Inhalte in einer neuen Sprache zu begreifen und die neue Sprache selbst lernen zu müssen ist natürlich anspruchsvoller, als „nur" den Lernstoff meistern zu müssen. Und weil der Schulunterricht nur auf Kinder wie Reyhan, die schon Deutsch können, zugeschnitten ist, bleibt Lamiya zurück. Sie kämpft sowohl mit dem Lerninhalt als auch mit der Sprache.

Beim Elternsprechtag findet die Lehrerin es einfach, mit den Eltern von Reyhan zu kommunizieren. Sie lobt Reyhans schnelle Auffassungsgabe sowie ihren Fleiß und gibt den Eltern Tipps, wie sie Reyhan noch besser fördern können. Die ganze Familie fühlt sich wohl in der Schule. Zu Lamiyas Eltern findet die Lehrerin keinen Zugang. Dass sie kaum Deutsch sprechen, verunsichert sie. Sie weiß nicht, was sie sagen soll. Dass die Eltern Lamiyas älteren Bruder als Dolmetscher mitgebracht haben, findet sie auch problematisch und sie weiß nicht, wie sie mit dieser Kommunikationssituation umgehen soll. Das Gespräch endet schnell und sowohl die Lehrerin als auch die Familie fühlen sich unwohl und missverstanden.

Weil die Schule einsprachige Gewohnheiten hat, hatte niemand daran gedacht, dass man professionelle Dolmetscher:innen für die Elterngespräche heranziehen könnte. Sogar dass es an der Schule eine Lehrerin gibt, die Arabisch kann und hätte aushelfen können, war niemandem aufgefallen.

Für Kinder wie Lamiya wirkt sich die Diskrepanz zwischen Schulsprache und Familiensprache oft permanent negativ auf ihren Schulerfolg aus. Die doppelte Herausforderung, mit der sie konfrontiert sind – neuer Lernstoff in einer neuen Sprache – wird zu oft von der Schule nicht ernst genommen. Kinder wie Lamiya werden als nicht besonders begabt abgestempelt. Dass sie viel mehr leisten müssen als Kinder, die schon mit Deutsch in die Schule kommen, wird nicht gesehen. Dieser frühe Nachteil hat oft langanhaltende Konsequenzen für den Schulerfolg. Sprachsensibler Unterricht ist wichtig, um alle Kinder – egal welche Sprache sie zuhause sprechen – gut zu fördern.

Weiterführend

Reyhan und Lamiya sind erfundene Charaktere. Einen Einblick in die Forschung zu mehrsprachigen Kindern in der Schulen erhalten Sie hier: *Piller, I., Bodis, A., Bruzon, A. S., & Torsh, H. (2024). The monolingual habitus of the multilingual school as a barrier to educational equity.*

Ingrid Piller ist Humboldt-Professorin an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg und Sprecherin des Forschungszentrums „Literacy in Diversity Settings."

Personenverzeichnis

Personen, die dieses Heft mitgestaltet haben[2]:

- **Galina Fix**, Kinderkulturhaus Lohbrügge ↘ fix@kiku-hh.de
- **Iris Güldenpfenning**, Family Literacy, LI Hamburg ↘ iris.gueldenpfennig@li.hamburg.de
- **Dr. Susan Herpel**, Deutsch Sek I / II, Koordination AG Mehrsprachigkeit, LI Hamburg ↘ susan.herpel@li.hamburg.de
- **Miriam Hinterholzer**, Akademienvorhaben „FSL digital", Universität Hamburg ↘ miriam.hinterholzer@uni-hamburg.de
- **Peter Huppertz**, Referat „Bildung in der Region / Koordination Beschulung Neu-zugewanderter", Behörde für Schule, Familie und Berufsbildung ↘ peter.huppertz@bsfb.hamburg.de
- **Dr. Imke Lange**, Universität Hamburg ↘ imke.lange@uni-hamburg.de
- **Prof. Dr. Ingrid Piller**, Universität Hamburg ↘ ingrid.piller@uni-hamburg.de
- **Silvana Safouane**, Referat „Steigerung der Bildungschancen", Behörde für Schule, Familie und Berufsbildung ↘ silvana.safouane@bsfb.hamburg.de
- **Hendrik Stammermann** (V.i.S.d.P.), Leitung Referat Sprachen, LI Hamburg: ↘ hendrik.stammermann@li.hamburg.de
- **Nicole Tietze**, Deutsch Grundschule, Niederdeutsch, LI Hamburg: ↘ nicole.tietze@li.hamburg.de
- **Iris Wolf**, Referat Sprachen, LI Hamburg ↘ iris.wolf@li.hamburg.de

2 Die Namen über den einzelnen Beiträgen verweisen entweder auf die Autorenschaft oder auf die jeweilige Ansprechperson in diesem Bereich.

HAMBURG

Landesinstitut für Qualifizierung und Qualitätsentwicklung in Schulen
www.li.hamburg.de